

# Jedem Gast ein eigenes Lächeln

BEGEGNUNG Weltmusik zum dritten „Kunstasyl“-Abend im Wohnheim am Nuthetal

Musik ist eine Sprache, die jeder verstehen kann. Das Duo Nassler und Averdung schaffte so einen akustischen Dialog auf multikulturellem Boden

Von Nadine Pensold

**SCHLAATZ!** In eine dicke Jacke hat sich Alex Kaman eingepackt, eine graue Wollmütze über die Ohren gezogen. So sitzt der 18-jährige Kenianer am Eingang des Asylbewerberheims am Nuthetal und verkauft Eintrittskarten für die dritte Folge der Veranstaltungsreihe Kunstasyl. Ein kultureller Abend, der Potsdamer Bürger und Heimbewohner etwas näher zusammenbringen soll.

Hinter dem Tresen im Foyer schenkt Ngigi Gaitano Wein aus, jeder Gast wird mit einem eigenen Lächeln bedacht. „Wir freuen uns, endlich ein bisschen arbeiten zu können. Oft haben wir diese Chance leider nicht“, erzählt der Kenianer. Bisher reicht Gaitano die Gläser hauptsächlich den Besuchern von auswärts, nur wenige seiner Mitbewohner sitzen in den Stuhlreihen. In wenigen Minuten beginnt das Konzert.

Wenn Sängerin Dunja Averdung in die Gesichter der beiden Afrikaner sieht, weckt das Erinnerungen. Erinnerungen an Reisen durch Marokko, die Wüste und den Kontinent – aber auch ein Quäntchen Fernweh. Für sie und ihren Lebensgefährten, den Musiker Jörg Nassler, ist das Entdecken fremder Länder ein wichtiger Lebensinhalt geworden.

Unvergessliche Momente und musikalische Inspiration haben sie in den unterschiedlichsten Erdteilen gesammelt und zu einem akustischen Programm verwoben. Mit „Stabile Saitenlage“ verließen die beiden Künstler erstmals ihre musikalische Reiseroute,



Jörg Nassler und Dunja Averdung kamen mit ihrem Programm „Stabile Saitenlage“.

FOTO: JOACHIM LIEBE

auf der sie normalerweise ein Land oder einen Kontinent in den Fokus setzen, um den Besuchern des Kunstasyls einen multikulturellen Abend zu beschreiben.

Ob es eine Wanderung bei 42 Grad durch die Sahara, ein Spaziergang am mecklenburgischen Bodden oder ein Tanz an der bretonischen Küste ist – Bilder in Klänge zu verwandeln ist das Talent von Jörg Nassler. Mit Gitarre, Perkussion und vollem Körpereinsatz lässt er den Zuhörer Momente seines Lebens nachempfinden.

Dunja Averdung bereichert das Programm mit einer Stimme, die das Herz berührt und es in die Ferne schweifen lässt. Neben spanischen Liedern und Strophen, die sie be-

reits aus Kindertagen kennt, interpretiert sie erstmals „Dass ich eine Schneeflocke wär“ des kürzlich verstorbenen Komponisten Franz Bartsch. Ein Abend kleiner Premieren also. Für Kaman ist es das erste Mal, dass er so nah mit deutscher Kultur zusammentrifft. Allein das Strahlen seiner Augen verrät die Freude, dass er heute teilhaben darf.

## Eine Wanderung bei 42 Grad durch die Sahara

Im Vorbeigehen schauen die Bewohner des Hauses von draußen durch die Fensterfronten,

doch nur zögerlich nehmen auch einige Platz. „Die Neugier ist da“, weiß Gunnar Schulz, Assistent der Geschäftsführung, viele würden aber erst einmal vorsichtig beobachten. „Ich kann mir gut vorstellen, dass es Schwellen-

## Ein Begegnungsprojekt

■ **Das Kunstasyl** fand zum ersten Mal im November 2009 statt, eine Fortsetzung der Aktion ist geplant.

■ **Das Projekt** soll einen Ort der Begegnung zwischen Asylbewerbern und der Potsdamer Bevölkerung schaffen, gemeinsamen Spaß ermöglichen und den Asylbewerbern Kontakt-

punkte zur deutschen Kultur geben. Außerdem sollen die Bewohner des Heims am Nuthetal so die Möglichkeit bekommen, sich selbst in einem Projekt mit einzubringen.

■ **Initiator** ist die Diakonie Potsdam. Gefördert wird das Kunstasyl aus dem Fond „Integration im Stadtteil.“ *np*

ängste gibt“, sagt Gitarrist Nassler, gerade deshalb brauche man Geduld für ein solch tolles Projekt. Die Stimme von Averdung und das faszinierende Spiel von Nassler genügen jedoch, um einige der Bewohner in den familiär wirkenden Kreis der Zuhörer zu locken.

Idee und Umsetzung des Kunstasyls kommt aber auch bei den Gästen aus der Umge-

bung gut an. „Es ist schön, dass die Veranstaltung da stattfindet, wo diese Menschen ankommen. So, als wolle man ihnen noch einmal sagen: Herzlich willkommen“, findet Beate Hänsel.

**info** Das nächste Kunstasyl findet am 17. Februar, statt. Zu Gast ist Schauspieler Christian Klischat mit der Erzählung „Sisyphus, oder der Kellner meines Onkels“ von Wolfgang Borchert. Näheres unter [www.diakonie-potsdam.de](http://www.diakonie-potsdam.de)